

Leben für Menschenrechte



Bei der Ausstellungs-Eröffnung: Amnesty International-Vertreterin Lilo Frenkel (mit Zettel in der Hand). Neben ihr steht Bürgermeister Hansjörg Höfer.

© Gregor

Die Ausstellung im Schriesheimer Rathaus mit dem Titel „Alle Menschen“, die über drei Stockwerke geht und die noch bis Ende Februar zu sehen ist, gibt einen Einblick in die 71-jährige Geschichte und Arbeit von Amnesty International. Seit der Verabschiedung der „allgemeinen

Menschenrechte“ mit dem Artikel „Wir alle sind von Natur frei und gleich an Würde und Rechten“, hat sich in vielen Teilen der Welt einiges geändert, doch es gibt noch Regierungen, die die Menschenrechte mit Füßen treten. Bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus, die auf großes Interesse stieß, nannte Lilo Frenkel von Amnesty International Beispiele mutiger Menschen, die aufgrund ihrer Forderungen nach Demokratie, Meinungsfreiheit und Menschenrechten verfolgt und inhaftiert wurden. Die Fotografien, teils in Farbe, teils in schwarz-weiß, zeigen Schicksale von Leuten, die mutig für Freiheit kämpften und dafür ins Gefängnis gingen.

Meilensteine und Rückschläge

„Die Bedeutung der universellen Menschenrechte wird vor allem dort deutlich, wo die Ungerechtigkeiten besonders groß sind“, ging Frenkel auf die Ausstellung ein und nannte das Beispiel einer Schwarzamerikanerin, die sich 1955 standhaft weigerte, im Bus einer Weißen den Platz zu räumen.

Sie verwies darauf, dass die Ausstellung einen Blick auf die Meilensteine, aber auch die Rückschläge für die Bewegung wirft. Die im Rathaus ausgestellten Dokumente verdeutlichen beispielsweise, wie eine Roma-Familie in der Slowakei diskriminiert wird und mit welchen Unzulänglichkeiten die Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi zu kämpfen hat. Ein weiteres Dokument erinnert an die Studentendemonstrationen 1989 in China. Die Menschen gingen damals für mehr Freiheit und Demokratie auf die Straße. Ihr Aufstand wurde von der Regierung blutig niedergeschlagen.

Ähnlich brutal wurden das hoffnungsvolle Aufblühen des Arabischen Frühlings in Ägypten und der Prager Frühling 1968 niedergeprügelt. Auch der Protest der buddhistischen Mönche gegen die Militärregierung in Myanmar war zum Scheitern verurteilt. All diese Dokumente zeigen Menschen, die mit ihrem Leben für die Freiheit kämpfen und dabei teilweise ihr eigenes opfern.

Bürgermeister Hansjörg Höfer dankte der Initiatorin Lilo Frenkel und forderte jeden einzelnen dazu auf, „Gesicht zu zeigen“. „Nur viele Menschen können dazu beitragen, dass zu Unrecht Inhaftierte frei gelassen werden“. In diesem Zusammenhang erinnerte er an die friedlichen Demonstrationen 1989 im Osten Deutschlands, die das Ende der DDR einläuteten.